

## Der Stein im Wasser

Im Gebirge des Himalaya wanderte einst ein alter Mann dem man nachsagte, dass er sehr weise sei. Er ging aus einem Gebirge im Hochland kommend vorbei an schneebedeckten Gipfeln einem Kloster in der Ebene zu. Sein Weg führte ihn über Fels und trockene Grasmatten an einem Bach entlang.

Das Wasser des Baches war kristallklar, es roch frisch und hauchte Kühlung zu. Die Sonne spiegelte sich auf der unruhigen Wasserfläche, und sprudelnd schoss das Nass zu Tal. Spielerisch tanzte das Wasser um Steine und Gräser, und in der stillen Einsamkeit des Gebirges gab der Bach gurgelnde und murmelnde Laute von sich.

Wie der weise Mann so dahinging, fielen ihm im Bachbett die hellen Kieselsteine auf. Wie viele Jahre wohl lagen sie schon darin, wurden mitgeschleppt, weitergetragen, wurden geschliffen und aneinander gerieben? Der Mann dachte bei sich: Wie ein Strom fließt die Zeit über diese kleinen runden Steine hinweg. Lange betrachtet er im Gehen das Bachbett, fand immer mehr Steine.

Da setzte er sich ans Ufer und sah zu, wie die Steine umspült wurden von dem klaren, frischen Wasser. Und er bückte sich, griff in den kalten Bach hinein und holte so einen kleinen hellen Kieselstein heraus. Es schien, als leuchtete der Stein im Schein der Sonne. Und die Wassertropfen funkelten an ihm, die Feuchtigkeit war dem weisen Mann angenehm. Und er rollte den runden Stein in seiner Hand.

Plötzlich kam dem Weisen ein Gedanke. Ich muss doch einmal nachsehen, sprach er zu sich, ob der Stein innen auch so glatt und nass ist. Und er schlug den Stein auf einem Felsbrocken auf, der neben ihm am Ufer des Baches lag. Und siehe da, der kleine Kieselstein splitterte. Im Innern aber war er ganz trocken. Da wurde der weise Mann sehr nachdenklich. Er saß da und war in sich versunken.

Da liegt der Stein Jahre im Wasser, und wird innen nicht nass. Nur außen an seiner Oberfläche befindet sich die Feuchtigkeit. Im Innern aber ist er trocken und er ist nicht glatt, sondern zersplittert. Das Wasser kann nicht schuld sein, dachte der weise Mann, es ist frisch und klar, es erneuert sich ständig. Vielleicht ist der Stein oder seine Oberfläche nur zu hart, dass das Wasser nicht eindringt.

*Und der weise Mann dachte weiter. Genauso ist es mit den Christen und dem Fasten, sprach er dann. Von außen besehen sind die Christen ganz angetan von der Lehre des Verzichts, aber im Innern hat sie keine Wirkung, da ist sie trocken und keine runde Sache mehr. Am Sinn des Fastens kann es nicht liegen, die Botschaft ist frisch und klar. Vielleicht haben nur viele Christen eine harte und abgeschliffene Außenhaut...*

Nacherzählt aus Indien

Quelle: Katholische Jugendstelle Deggendorf ([www.jugendstelle-deggendorf.de](http://www.jugendstelle-deggendorf.de))